n Mittelamerikaner
eht rot

Text und Fotos: Peter Buchhauser

k der
hromis

en Aquaristik, knapp 20 Jahren Cichlidenzucht und mehr chließlicher Pflege amerikanischer Buntbarsche schwimmen nische Cichliden in meinem Aquarium. Keine Neuheiten,

Rote Cichliden in Balzstimmung gehören zu den farbintensivsten Fischen überhaupt.

Männchen meiner Roten Cichliden beim Begutachten des Laichplatzes.

Von Zeit zu Zeit wird es dringend nötig, die zahlreichen Nachzuchten meiner Buntbarsche aus Platzmangel abzugeben. Da dies oft mit Schwierigkeiten verbunden ist, weil die Mittelamerikaner eine Vielzahl von Nachkommen produzieren und die Nachfrage eher bescheiden ist, versuche ich mein Glück bei Zoogeschäften, deren Besitzer oder Angestellte ich seit Jahren kenne. Meist wird daraus ein Feilschen, mehr Fische zu niedrigeren Preisen loszuwerden. Problematisch wird die Sache immer dann, wenn ich mich nicht beherrschen kann und im Gegenzug neue Fische mitnehme.

Auch an jenem Tag lief es so ab. „Wir haben wunderschöne Rote Cichliden“, rief mein Bekannter aus dem Zoogeschäft und zeigte mir die Tiere im Verkaufsbecken, „wir wissen nicht einmal genau, welche Art es ist“. „Rote Cichliden“, wiederholte ich, „die hatte ich schon vor fast 20 Jahren, viel zu fade und langweilig“. „Nimm ein Paar mit, ich mache Dir einen guten Preis, die werden wirklich sehr farbenprächtig“, antwortete er.

Da ich ein Mann der Tat bin (mit anderen Worten: ich kann nicht widerstehen und bin in solchen Situationen sehr oft inkonsequent und handle rein emotional, auch nach über 20 Jahren Aquaristik), fing ich mir selbst die zwei buntesten Tiere heraus, in der Hoffnung, ein Paar erwischt zu haben. Während der langen Heimfahrt machte ich mir Gedanken, wo ich die kleinen Cichliden unterbringen sollte. Natürlich herrschte bei mir, wie bei fast allen anderen Aquarianern, absoluter Platzmangel und ich konnte die Roten Cichliden ja unmöglich zu meinen mittelamerikanischen Bullen der Gattungen *Vieja* und *Parachromis* setzen, sie wären ein teures Futter geworden.

Also wohin mit den Fischen, es blieb nur eine Notlösung. Die beiden mußten in ein Minibecken mit 35 Litern Inhalt, das normalerweise der Aufzucht von Jungfischen dient. Ich machte mir große Sorgen wegen der Enge des Aquariums und befürchtete das Schlimmste, eben wie ich es von meinen ruppigen Mittelamerikanern gewohnt war. Bei denen hätte das weibliche Tier in dem kleinen Becken wohl kaum eine Chance gehabt, lange zu leben.

Die beiden Tiere vertrugen sich prächtig und fraßen von Anfang an alles, was ich ihnen anbot. Dies waren Wasserflöhe, gefrorene *Artemia,* Granulatfutter und weiße Mückenlarven. Unterdessen wälzte ich neugierig die Literatur, denn schließlich wollte ich wissen, welche Art von *Hemichromis* ich besaß. Dabei stellte sich heraus, dass dies alles andere als leicht war, da der *Hemichromis*-Komplex in meinen Augen ein heilloses Durcheinander ist und etliche Rätsel birgt. Hinzu kommt, dass viele Fotos in der Literatur falsche Titel tragen und die Artzugehörigkeit oft nicht stimmt.

Nach einiger Zeit des Beobachtens und Überlegens ordnete ich die beiden Tiere als *„H. guttatus“* ein, allerdings mit einem Fragezeichen, da meine Tiere zwar genauso aussahen wie *H. guttatus*, allerdings mit einem wesentlichen Unterschied. Meinen Tieren fehlte der charakteristische schwarze Fleck auf der Flanke der hinteren Körpermitte. Diesen Fleck zeigen meines Wissens alle bekannten roten Cichliden der Gattung *Hemichromis.*

Nach nicht allzu langer Zeit laichten die Tiere ab, nachdem sie mittlerweile einen Platz in meinem Wohnzimmeraquarium gefunden hatten. Man möge mir den absoluten Stilbruch verzeihen, aber ich vergesellschaftete das Paar *Hemichromis* mit zehn ausgewachsenen Skalaren. Eine andere Möglichkeit bestand nach wie vor nicht und im unbeleuchteten Kleinaquarium kamen die Farben der Tiere überhaupt nicht zur Geltung.

Mein ersten Roten Cichliden, die ich früher hielt, erwarb ich als *„H. bimaculatus“*, diese Tiere erreichten im Aquarium gut 12 bis 14 cm und waren alles andere als rot. Das jetzige Paar blieb viel kleiner, selbst nach 2 Jahren erreichten die Männchen kaum 10 cm und die Weibchen wurden gerade mal 8 cm groß. Meine Roten Cichliden ließen sich leicht nachzüchten und mittlerweile züchte ich bereits mit der F_2-Generation, der ebenfalls der schwarze Fleck fehlt.

Erstaunlich für mich als Mittelamerika-Fan ist das Brutpflegeverhalten der Roten Cichliden. Junge Weibchen mit erst 5 bis 6 cm Länge sind bereits in der Lage, Gelege mit rund 500 bis 600 Eiern im 2-Wochen-Rhythmus abzusetzen, welche nicht ganz die Größe von *Thorichthys*-Eiern haben.

Leider ist der Brutpflegetrieb meiner Roten Cichliden nicht besonders stark ausgeprägt, was bedeutet, dass von den Jungfischen keiner durchkommt, wenn ich sie bei den Elterntieren belasse. Trotzdem bereitet die Zucht keine besonderen Schwierigkeiten, da einzeln gehaltene Paare ihre Jungfische lange betreuen und auch die künstliche Aufzucht ohne Elterntiere einfach ist, wenn auch nicht so schön anzusehen. Freischwimmende *Hemichromis*-Jungfische sind zwar winzig, lassen sich aber bereits von Anfang an mit frisch geschlüpften *Artemia*-Nauplien und Staubfutter aufziehen und sind wesentlich unempfindlicher gegen Darmparasiten als ihre mittelamerikanischen Verwandten.

Zur Zeit schwimmen sogar drei ausgewachsene Paare mit meinen Skalaren zusammen und die ganze Gesellschaft verträgt sich prächtig. Während die Segelflosser eher im oberen Wasserdrittel ihre Bahnen ziehen und dort auch ablaichen, leben die Roten Cichliden im unteren Drittel. Von Unverträglichkeit oder Ruppigkeit, wie manchmal in der Literatur zu lesen, keine Spur. Ich bezeichne sie eigentlich als friedliche „Zwergbuntbarsche“, verglichen mit *Vieja fenestrata* oder *Nandopsis festae* sind sie das ja auch. Sehen lassen können sich diese altbekannten Westafrikaner allemal, da ihnen in ihrer Farbenpracht so schnell kein anderer Buntbarsch das Wasser reichen kann, wie die Fotos belegen. Es muß nicht immer etwas Neues sein, was Freude macht und seinen Reiz hat.

Vielleicht habe ich ja eine neue Art, was aber unwahrscheinlich ist. Letztendlich würde ich die Tiere als Aquarienform von *Hemichromis guttatus* bezeichnen. Vermissen möchte ich die kleinen roten Kerle nicht mehr und selbst wenn kein Platz ist, dann reichen auch einmal für kurze Zeit 35 Liter.

Weibchen über dem Gelege auf einem Stein; die Eizahl ist sehr hoch.

Am Bodengrund wuselt der Nachwuchs umher, eng bewacht von der Mutter.

Immer wieder gleitet das Männchen über das Gelege und befruchtet die Laichkörner.

Literatur

Freyhof, Jörg (1995): Ein heilloses Wirrwarr - Hemichromis. DCG-Festschrift S. 25 ff.

Mayland, Hans-J. (1995): Cichliden. Hannover, 1995.